

[VIII, 3.]

## Zweytes Hauptstück

B.

## Von der Qualität der Materie.

Sie ist entweder flüßig, oder Vest (aut fluida, aut rigida), welche letztere Beschaffenheit besser durch Starrigkeit ausgedrückt wird.

§

Der Unterschied dieser Qualität hat es nicht mit der Anziehung (als einem Widerstande gegen die Trennung) zu thun, — den diese mag so groß seyn, wie sie wolle, so bleiben die Theile des Flüßigen doch eben so verschiebbar, als worauf die Flüßigkeit beruht —, noch weniger mit der bloßen Abstoßung einer flüßigen Materie in allen ihren Theilen (z. B. der Luft), — den da sind sie von selbst schon durch ihren Begriff von jener Anziehung ausgenoißen —; sondern der Unterschied betrifft hier das Tropfbar- und zugleich Wägbar-Flüssige im Gegensatz des Widerstandes derselben gegen das Verschieben.

So wie der unsperrbare Wärmestoff überhaupt betrachtet die Ursache der Flüßigkeit und der Verschiebbarkeit ist, so ist die bedingte Sperrbarkeit desselben, nämlich die Bindung der Wärme und der Elasticität wenigstens einem Theile nach selbst vermittelt jenes Stoffs, der alle Materie durchdringt, Ursache der Starrigkeit.

Man kan aber annehmen, daß alles Tropfbar-flüßige aus einer Mischung von verschiedenen heterogenen, aber in der gantzen Masse desselben verbreiteten Stoffen bestehe, die durch ihre Erschütterung vermittelt des Wärmestoffs in verschiedene Pulsus der oscillirenden Flüßigkeit in ihrem Innern nach der verschiedenen Schwere und Elasticität der Elementarpartikeln versetzt werden. Wen diese Spannung, worinn sie Erschütterung des Wärmestoffs versetzt dadurch, daß der Wärme-

---

gründe zu verheelen, und keine Meynungen, die temporär sind, für Gewisheit anzugeben.“

„Die Frage an Garve ist, ob es in seinem Endzwecke so seyn soll, oder nicht seyn soll aus Einem Princip. Nicht das hierin und darin Accordiren und fragmentarische Meynen.“

„Das Gantze der Philosophie (im System) muß eher seyn, wie die Theile.“